

Das Verlegen der Fahrkartenausgaben an die Rückwand der Eingangshalle ist nur dann empfehlenswert, wenn die Halle keine zu große Tiefe hat. Trifft letzteres nicht zu, so sind sie für den Reisenden nicht genügend leicht auffindbar, und der von ihm zurückzulegende Weg ist ungebührlich lang. Man findet diese Anordnung verhältnismäßig selten (in Aachen, Bonn, Lübeck [siehe Fig. 26, S. 41], Mülheim a. Rh. [Fig. 28 u. 29²⁸⁾], Coblenz [siehe Fig. 27, S. 43] usw.); sie hat aber unter Umständen den Vorteil, daß man den Schalterräumen unmittelbares Deckenlicht zuführen kann.

2) Es werden freistehende, im Grundriß vieleckig gefaltete, hölzerne Schalter-

Fig. 28.



Eingangshalle im Empfangsgebäude des Bahnhofes zu Mülheim a. Rh.

bauten mitten in die Eingangshalle gesetzt (Bremen [Fig. 30 u. 31^{29 u. 30)}], Hannover [vor dem Umbau: Fig. 32³¹⁾], Halle usw.).

3) Beide Anordnungen finden gleichzeitig Verwendung (Frankfurt a. M. usw.).

Falls nach Anordnung 1 die Fahrkartenschalter an einer zur Vorderfront des Empfangsgebäudes senkrechten Seitenwand der Eingangshalle angeordnet werden sollen, so wird von mancher Seite gefordert, daß nach dem Grundsatze

²⁸⁾ Aus: Zentralbl. d. Bauverw. 1910, S. 211.

²⁹⁾ Fakl.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1890, Nr. 64.

³⁰⁾ Aus: Zentralbl. d. Bauverw. 1888, S. 375.

³¹⁾ Aus ebendaf., S. 374. — Eine Skizze des gegenwärtigen Zustandes ist in Fig. 57 zu finden.